



Portugal: Kirchengemeinden reagieren auf die sozialen Herausforderungen

von Enno Haaks

Auf Einladung der Evangelisch-Presbyterianischen Kirche in Portugal (Igreja Evangélica Presbiteriana de Portugal – IEPP) besuchten GAW-Generalsekretär Enno Haaks und Präsident Martin Dutzmann im Mai 2025 die Synode in Figueira da Foz und verschiedene Projekte, die vom GAW gefördert worden sind.

Algés: Eine Gemeinde im Wandel

Algés in Lissabon gilt als gentrifizierter Vorort mit guter Anbindung an die Stadt. Die Lebensqualität dort ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Vor 70 Jahren – als die Gegend noch völlig verarmt war – gründete sich in Algés eine presbyterianische Gemeinde. Anfangs versammelte man sich in einer Baracke. Dank der Hilfe des GAW entstand 1980 ein größeres Gebäude, das Wohnungen, einen Kirchraum und einen Gemeindesaal beherbergte. Inzwischen befindet sich in diesem Gebäude auch die Kirchenzentrale der presbyterianischen Kirche. Die Mieteinnahmen aus den Wohnungen tragen dazu bei, die Pfarrgehälter und die gemeindliche Arbeit der presbyterianischen Kirche mitzufinanzieren. Im Jahr 2021 unterstützte das GAW die Sanierung einer Wohnung mit 12.000 Euro. Diese Wohnung ist inzwischen langfristig vermietet. Im Kirchraum versammelt die aus Angola stammende Pastorin Idalina Sitanela eine bunte Gemeinde aus Portugiesen und afrikanischen Migranten aus Angola und von den Kapverden. Rund 50 Menschen besuchen hier die sonntäglichen Gottesdienste. Pastorin Sitanela ist die gute Seele vor Ort. Die Gemeinde möchte gerne mehr für Migranten tun, doch es fehlen die nötigen Ressourcen und Räumlichkeiten. „Dass Ihr vom GAW uns in Algés besucht, ist uns eine große Ehre“, sagt die Pastorin. „Unsere Kirche ist eng mit dem GAW verbunden. Ohne das GAW würde es uns hier in dieser Form nicht geben.“



Pfarrerin Idalina Sitanela



In Damaia entsteht mit Hilfe des GAW in den früheren Gemeinderäumen ein Sozialzentrum.

Damaia: Ein neues Sozialzentrum entsteht

Die Situation für die presbyterianische Kirche in Damaia ist wiederum eine andere. Es handelt sich um einen multikulturellen Stadtteil, der durch hohe Armut, einen großen Migrantenanteil sowie durch Gewalt und Kriminalität immer wieder in die Schlagzeilen gerät. Trotz diesen teils negativen Rufs zeigt Damaia inzwischen deutliche Anzeichen städtischer Erneuerung und ein wachsendes Entwicklungspotenzial.

In Damaia gab es einst eine sehr kleine Gemeinde in einem Wohngebäude direkt an einem Kreisverkehr. Der Raum war klein, sanierungsbedürftig und von außen in keiner Weise als Kirchraum zu identifizieren. Vor wenigen Jahren hat sich diese sehr kleine Gemeinde aufgelöst. Derzeit baut die IEPP mithilfe des GAW, basierend auf dem Projektkatalog 2024, den kirchlichen Standort zu einem diakonischen Sozialzentrum für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Frauen um. Neue Türen und Fenster sind bereits installiert. Dies ist ein Versuch, den kirchlichen Ort und die Präsenz dort zu erhalten. In den kommenden drei Jahren sollen Kontakte zu Kirchenmitgliedern, die sich in Damaia auskennen, gesucht und entsprechende Angebote entwickelt werden. „Zum Beispiel soll eine Nähwerkstatt für Seniorinnen eingerichtet werden“, sagt Pfarrerin Cacilene Nobre. „Wir wollen Frauen aus ihrer Isolation und Vereinsamung herausholen und sie zur Kreativität ermutigen.“

Fragezeichen über der Theologischen Bibliothek

Die große soziale Spanne zeigt sich dann in Lissabon in einem anderen Projekt, das das GAW mit dem Projektkatalog 2019 mit 12 000 Euro unterstützte. Schon 1868 entstand in einem gutbürgerlichen Stadtteil Lissabons aus der schottischen Missionsarbeit eine presbyterianische Gemeinde. Sie zählt heute noch 100 Mitglieder. Über viele Jahre hat die Gemeinde eine beachtliche Sammlung von rund 15 000 Büchern angelegt. Ein Großteil der Sammlung besteht aus evangelischer theologischer Literatur und Dokumenten zur Geschichte des Protestantismus in Portugal. Die ursprüngliche Idee war es, diese Bücher der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, Veranstaltungen durchzuführen und den Ort auch für theologische Fortbildungen zu nutzen. Der Umbau ist abgeschlossen. Viele Bücher stehen bereits in den Regalen, noch mehr Bücher lagern jedoch weiterhin in Kisten. Es fehlt eine Fachkraft für die Bibliothek. Und vor allem – wird sie gebraucht? Klar ist, dass die Gesamtkirche eine solche Bibliothek in Zukunft nicht benötigt. Es gilt nun, eine kluge Entscheidung zu treffen, was mit den Räumlichkeiten und den Büchern geschehen soll.



Die Bibliothek ist erneuert, doch wird sie gebraucht?

Cova Gala: Sozialarbeit in den Dünen

Die presbyterianischen Kirchen und Gemeinden gibt es nicht nur in der Hauptstadt Portugals. Zwischen dem glitzernden Atlantik und dem ruhigen Fluss Mondego liegen die Stadt Figueira da Foz mit ihren Hotels, Bars und wunderbaren Stränden und Cova Gala, ein Viertel der einfachen Leute. Inmitten dieses Kontrasts entstand das Sozialprojekt der presbyterianischen Kirche, „Centro Social da Cova e Gala“, das sich für die Ausgegrenzten der Region einsetzt.

In den 1960er Jahren war Cova Gala noch ein Armenhaus im Dünenland. Unter der Diktatur von António Salazar lebten die Menschen dort in Hütten ohne Strom, Wasser oder Kanalisation. Analphabetismus war weit verbreitet, Kinder mussten arbeiten statt lernen. Als der junge presbyterianische Pfarrer João Neto 1960 in Figueira da Foz seinen Dienst antrat, stellte er sich eine grundsätzliche Frage: Kann man vom Evangelium sprechen, ohne Hunger zu stillen und Not zu lindern?

Neto entschied sich zu handeln. Er verteilte Kleidung und Lebensmittel an die notleidenden Fischerfamilien – unter ständiger Überwachung durch die portugiesische Geheimpolizei. Nach dem Sturz des Regimes im Jahr 1974 stellte der Staat der Kirche einen ehemaligen Schießplatz zur Verfügung. Hatte das Sozialzentrum anfangs versucht, mit einer kleinen Uhrenfabrik den Menschen Arbeit und Perspektive zu geben, so entschied man sich bald für die Landwirtschaft. Das Land wurde fruchtbar gemacht. Auf dem kargen Sandboden wuchsen bald Obst und Gemüse für den Markt in Figueira da Foz. Eine Schreinerei stellte einfache Möbel her. 1975 wurde der erste Kindergarten gegründet – ein Novum in der Region.

Pfarrerinnen Sandra Reis, die selbst einmal dort Kindergartenkind war, leitet heute das moderne Sozialzentrum. 128 Kinder besuchen den Kindergarten. Der Staat zahlt pro Kind. Für die Infrastruktur und Sonderprogramme muss die Kirche aufkommen. Im Zentrum erhalten Kinder Nachhilfeunterricht, Musikunterricht und Freizeitangebote. Es gibt ergänzende psychologische Hilfe und Therapieangebote. Regelmäßig arbeiten hier auch GAW-Freiwillige.



Die Frauenarbeit des GAW half mit ihrem Jahresprojekt, die Küche in Cova Gala neu auszustatten.

Die Region leidet noch immer unter struktureller Schwäche: Es gibt kaum Industrie, viele junge Menschen wandern ab. Zurück bleiben ältere Menschen – allein, isoliert und auf Hilfe angewiesen. Das Sozialzentrum betreibt deshalb einen häuslichen Pflegedienst, versorgt rund 45 Senioren mit Betreuung, Essen auf Rädern und Hausbesuchen durch eine Sozialpädagogin. In der Küche werden über 200 Mahlzeiten zubereitet. Hier hat die GAW-Frauenarbeit für eine neue Küchenausstattung gesorgt. Das Zentrum ist ein beliebter Begegnungsort für Jugendfreizeiten, Fraueneinkaufstage und Gemeindetreffen. Aus einem früheren Schießplatz ist ein Ort des Friedens geworden. Aus der Not eine Vision. Und aus einem verarmten Dorf ein Zeichen der Hoffnung.